

Totentafel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **45 (1962)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gonnen, und da zeigen sich tiefgreifende Gegensätze. Die vorbereitende theologische Kommission hat ein «Schema» vorgelegt, das strikt am konservativen Standpunkt der katholischen Kirche in Fragen der Bibelinterpretation festhält und hauptsächlich von den italienischen Kardinälen Ottaviani, Ruffini, Siri und dem amerikanischen Kardinal Spellman vertreten wird. Dem stellt sich nun eine Gruppe von Kirchenvätern entgegen, welche die modernen wissenschaftlichen Erkenntnisse und das «menschliche» Element in der Bibel berücksichtigt wissen wollen, etwa den Schöpfungsbericht der Bibel und auch manches andere nicht als wörtliche, sondern als «symbolische» Wahrheiten bezeichnen und betonen, derartige, vielfach auf noch ältere vorderasiatische Mythen zurückgehende Aussagen der Bibel sollten nicht als göttliche Offenbarung aufgefaßt werden. Wenn sich diese Richtung durchsetzt, für die vornehmlich die französischen und deutschen Kardinäle Lienart, Frings, König, Leger, Ritter, der Holländer Alfrink, der Patriarch von Antiochien und der Jesuitenkardinal Bea, der manchmal das Sprachrohr des Papstes darstellt, einsetzen, würde sich die katholische Kirche in manchen ihrer Lehren dem annähern, was die fortgeschrittenere Theologie verschiedener protestantischer Kirchen schon lange verkündet. Sie würde Auffassungen aufgeben, für deren Ablehnung sie früher Ketzer auf den Scheiterhaufen sandte, so etwa Giordano Bruno, der sich als einer der ersten gegen die naive wörtliche Auffassung der Bibel wandte. Der weiteren Entwicklung dieser Konzildebatten dürfen wir wohl mit gespanntem Interesse entgegensehen. wg.

Die Apokalypse im Warenhaus. In einem Zürcher Warenhaus ist zur Anlockung der Snobs, die sonst den Besuch der Warenhäuser den unteren Zehntausend überlassen, dort aber wegen ihrer Zahlungsfähigkeit ganz gerne gesehen wären, ein «Wunderwerk» ausgestellt gewesen: das «gewichtigste» (220 kg) und teuerste Buch der Welt, eine Luxusausgabe der «Apokalypse Johannis». Der Kunstkritiker der «Tat» (Nr. 300 vom 5. 2. 1962) schildert mit spürbarer Ironie diesen seltsamen Exzeß religiösen Snobismus und verlegerischer Geschäftstüchtigkeit:

Salvador Dali, der Erzmeister magisch wirkender Propaganda-Aktionen, hat einen Bronze-Einband von zweihundertzehn Kilogramm schaffen lassen, in dem Elßgabeln, ein Kreuz, goldene Nadeln als Strahlenkranz das Grundgerüst ergeben. Zwölf echte Perlen, als Sinnbild der zwölf Tore Jerusalems, bilden, unregelmäßig zusammengesetzt, einen «Tumor», also ein Krankheitsgeschwür. Aus einem Stück Bienenwabe erhebt sich in der Mitte dieser bravourös-manieristischen Komposition ein Christus. Dem Guß dieser «Création» hat Dali in einem goldenen Ornat beigewohnt. Ähnlich pompös gekleidet ging sein französischer Kollege Mathieu einher. Das Zustandekommen des Bronzegusses wurde übrigens wie ein Volksfest mit einem gewaltigen, von einem Feuerwerkspezialisten vorbereiteten Knalleffekt gefeiert. Nicht nur das Ergebnis dieses «gewaltigen» Unternehmens kann man in den Originalen bestaunen, sondern auch anhand eines in drei Jahren geschaffenen Films dem Entstehungsprozeß dieses Werkes beiwohnen. Aus 300 000, aus Schafhäuten hergestellten Pergamenten wählte man 150 ungewöhnlich großformatige, erlesendste Blätter aus. In hingebender Kleinarbeit hat eine sympathische Kalligraphin den über 93 000 Buchstaben umfassenden Text der visionären «Offenbarung» von Hand geschrieben und ein Spezialist für Vergoldung in 4000 Arbeitsstunden die kostbaren Titelblätter verfertigt. Die Texte sieben berühmter Autoren, unter denen sich Jean Giono, Ernst Jünger, Jean Cocteau und drei andere Mitglieder der französischen Akademie befinden, enthalten moderne, mit eigener Hand geschriebene Essays über die Apokalypse. Unter den großen Illustrationen gibt es einige, die in naturalistisch-symbolischem Stil gehalten sind. Andere variieren mittelalterliche Miniaturen, wieder andere sind abstrakt gehalten. Ein hölzernen steifer Johannes blickt großäugig unter verhängten Lidern inmitten eines Strahlenkranzes. Ein Engel der Apokalypse mimt eine Gebärde aus Picassos elementarem Aufschrei von «Guernica», nun aber modisch elegant aufgemacht.

Die Neureichen verbeugten sich gerührt ob so viel berühmter Namen, und manche Sektengründer oder auch Propagandisten des Vatikans erblaßten vor Neid über eine derartige geschäftliche Geistesheit! wg.

Totentafel

Sektion Zürich

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf mich Freitag, den 9. November, die Nachricht, daß unser Gesinnungsfreund

HANS ROGG

in hoffnungslosem Zustande im Spital liege, er, der mir noch vor ganz kurzer Zeit in schöner, sinniger Weise und offenbar im Gefühl der Gesundheit zu meinem 85. Geburtstag gratuliert hatte. Er stand ja noch im Berufsleben und freute sich darauf, nach der Pensionierung zusammen mit seiner lieben, ihm auch geistig nahestehenden Lebensgefährtin frei von Berufspflichten noch eine Reihe von Jahren nach eigenem Ermessen gestalten und auswerten zu können.

Samstag, den 10. November, machte der Tod dem kurzen, aber schweren Leiden ein Ende, und Donnerstag, den 15. November, nahmen wir im Krematorium von unserm lieben Gesinnungsfreund Hans Rogg Abschied. Nun müssen wir uns an den Gedanken gewöhnen, daß wir ihn an unsern Vortragsabenden nie mehr sehen werden und daß er nie mehr an unsern freien Zusammenkünften erscheinen wird, an denen er in seiner ersten, geraden Art aus dem Born seines Wissens und seines tiefgründigen Denkens so manches gute Wort gesprochen hat. Wir trauern um ihn. E. Br.



AUS DER BEWEGUNG

Ortsgruppe Aarau

Samstag, den 29. Dezember 1962, im Restaurant «National»

Gemütlicher Unterhaltungsabend

zum Jahresende. Spezielle Einladung folgt.

Adresse der Ortsgruppe: Postfach 436, Aarau.

Ortsgruppe Basel

Für das Jahresende planen wir eine

Wintersonnwendfeier

Ort und Zeit werden wir durch Inserat und Zirkular bekanntgeben.

Adresse des Präsidenten: F. Belleville, Morgartenring 127, Basel.

Ortsgruppe Bern

Zur nächsten freien Zusammenkunft (Diskussionsabend) erfolgt persönliche Einladung.

Die Mitglieder reservieren sich den Samstag, den 22. Dezember 1962 für die

Sonnwendfeier

Die Einladung erfolgt anfangs Dezember.

Adresse der Ortsgruppe: Transit-Postfach 468, Bern.

Ortsgruppe Olten

Freitag, den 14. Dezember 1962, um 20 Uhr, im Restaurant «Aarhof», 1. Stock, liest eine Gesinnungsfreundin

Dichtungen in Berner Mundart

Adresse der Ortsgruppe: Postfach 296, Olten I.

Ortsgruppe Zürich

Freitag, den 7. Dezember, 20 Uhr, im Sitzungssaal des Hauses «zum Korn», Zürich III, Birmensdorferstraße 67, 5. Etage (Lift) öffentlicher Vortrag mit Aussprache

«Der Dichter Max Frisch»

Gastreferent: Max Gaßmann.

Sonntag, den 16. Dezember,

Große Wintersonnwendfeier

mit künstlerischen Darbietungen im großen Saal des Zunfthauses «Weißer Wind» (Zürich I, Oberdorfstraße 20). Beginn pünktlich 17 Uhr.

An allen Freitagen (mit Ausnahme des 7.) zwanglose Zusammenkunft von Mitgliedern und Interessenten im Restaurant «Schützengarten», Bahnhofquai 15.

Adresse des Präsidenten: W. Gyßling, Hofackerstraße 22, Zürich VII.